

Liebes Brautpaar!

Lasst uns mit geöffneten Augen die Herrlichkeit der Ehe schauen, wie Gott sie sieht.

Was Gott verbunden hat

Ehe – ist keine Erfindung der Gesellschaft, sondern ein Geschenk, ein Entwurf Gottes. Bevor es Gesellschaft, bevor es Menschen gab, hat Gott die Ehe erdacht als etwas Beglückendes für uns. Gott, wie hast Du die Ehe für den Menschen, für mich gedacht? – Mt 19, 4-6

1. Verlassen:

Treuebund – der öffentlich rechtliche Aspekt

Der Mensch soll immer in der Geborgenheit eines Bundes stehen. Er verlässt die Geborgenheit der elterlichen Familie und gründet einen neuen Bund:

Gott will Zeuge sein, wenn durch den Bundschluss vor ihm eine neue Gemeinschaftsform gestiftet wird.

Alle wichtigen Ereignisse und Entscheidungen bedürfen zwei oder drei Zeugen. In diesem Fall sind wir heute mit Gott Zeugen dieses Bundes.

Kinder können verlassen, wenn sie verlässlich geworden sind. Eltern verlassen ihre Kinder nicht. Wo das aber geschieht durch frühen Tod, dann ist Gott der „Vater der Waisen“ (Ps 68,6). „Mein Vater und meine Mutter verlassen mich, aber der Herr nimmt mich auf“ (Ps 27,10).

Haus und Habe sind ein Erbteil der Väter, von dem Herrn aber ist eine einsichtsvolle Frau. Spr 19, 14

Gott hat sich vorbehalten, einem Mann die Frau zuzuführen und zu schenken, auf die er sich verlassen kann und die ihm ein Leben lang liebt.

Es ist daher wichtig, dass wir Gott als Vater kennen lernen und bereit werden, diese wichtige und tief ins Personsein eingreifende Entscheidung mit ihm zu besprechen und von ihm zu empfangen!

Richtig verlassen kann ein Mensch erst, wenn er bereit ist, sein ganzes Leben Gottes Führung zu unterstellen.

Dann kann es zu der entscheidenden Gewissheit kommen: Gott hat uns „zusammengeführt“ (Mt 19,6).

Die Ehe ist auch eine geistliche Verbindung, deswegen werden wir aufgefordert „im Herrn uns zu verbinden“ (1 Kor 7, 40), damit die Ehe im gemeinsamen Glauben an Jesus gegründet ist (1 Kor 7,39).

2. Anhangen

Im Anhangen schlägt das Herz der Ehe. Es ist ein grundsätzliches „Ja“ zum Partner. Deshalb sagt die Bibel: „Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat“ (Röm 15,7). Annahme und Zuneigung sagen: „Ja, du gehörst zu mir, völlig, ganz, für immer.“ Dieses Ja erweckt ein unumstößliches Vertrauen und verändert uns.

Anhangen heißt auch : sich mitteilen.

Man kann nicht anhängen, ohne zu sprechen. Wenn das Gespräch in der Ehe erstirbt, wird es leer. Wir müssen heraushören, was den anderen wirklich bewegt. Bleiben wir voreinander offen, um über alles reden zu können, was uns bewegt. Die Bibel nennt es „im Licht miteinander wandeln (1 Joh 1,7).

Offenheit setzt Vertrauen voraus. Wahrheit will mit Liebe gepaart und geschützt sein. Eins ermöglicht das andere.

Ohne Worte kein Verstehen

Drücke Gefühle in Worten aus.

Eine Frau soll ihren Mann an die Hand nehmen und ihn hineinführen in die verschlungenen Wege ihrer Empfindungen, in den Garten ihrer Seele.

Umgekehrt soll der Mann seiner Frau an Freude und Frust, an seinem Ärger und Planen Anteil geben.

Wir müssen uns Zeit nehmen zum Gespräch, zum Formulieren unserer Gefühle, unserer Enttäuschungen, unserer Kämpfe und unseres Versagens.

Aufgestautes darf abgetragen, Verklemmtes entspannt und Erstarrtes aufgetaut werden.

Liebe lebt von dem gegenseitigen Austausch, aber vor allem von der gegenseitigen Vergebung.

3. Erfüllte leibliche Gemeinschaft

Leibliche Vereinigung ist Ausdruck des Eingewordenseins. Suche daher zuvor das Einssein im Herzen, das das Einswerden im Leib ermöglicht.

Geschlechtlichkeit ist Gottes Geschenk! Mann und Frau waren von Gott geplant, geschaffen und gewollt. Geschlechtlichkeit ist also voll integriert in Gottes Plan. Mann und Frau lassen sich von der Freude des anderen leiten, entdecken die Möglichkeit, mit dem eigenen Leib einander wohlzutun. Sie fragen einander: „Wie mache ich dir Freude?“

Weil wir unsere Schuld mit hineinbringen in unserer Begegnung, können wir oft nicht unbelastet miteinander verkehren.

Wenn wir voreinander nichts mehr zu verbergen brauchen, wenn wir so voreinander nackt sind, ohne uns zu schämen, dann sollen wir den Weg gehen, den Gottes Wort anbietet: „Wenn wir im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.“ 1 Joh 1,7-9.

Verschwiegene Dinge unserer Gemeinschaft sind ein Nährboden für Misstrauen.

Leibliche Gemeinschaft wird zu einem tiefen Trost in dieser trostlosen Welt.

Und wir können von Herzen beten: „Vater, ich danke dir, dass du mich so wunderbar geschaffen hast, dass ich so viel Freude haben kann!“ Dann ist Gott auch in unserem Intimleben Herr und Erlöser. Dann kann er wirklich immer bei uns sein.

4. Geborgen im Schutz des Höchsten

„Lasst uns Menschen machen in unserem Bild, uns ähnlich! Sie sollen herrschen über die ganze Erde.. Als Mann und Frau schuf er sie.“ 1 Mo 1,26

Der Mann soll nicht ohne der Frau herrschen. Wenn der Mann über die Frau herrscht, sündigt er.

Die Frau ist die Teilhaberin. Der Mann baut das Haus, die Frau macht ein Heim daraus.

Jedenfalls auch ihr – jeder von euch liebe seine Frau so wie sich selbst; die Frau aber, dass sie Ehrfurcht vor dem Mann habe! Eph 5, 33.

Es ist eine Schutzordnung Gottes, „ein Schirm des Schutzes Gottes“, wobei Gott selbst in Christus den obersten Schirm darstellt, der auch den Mann in seiner Verantwortung als Haupt birgt.

Der Mann wiederum schützt seine Frau so, dass die Frau in Geborgenheit sich der Kinder und anderer Aufgaben annehmen kann. Wir sehen darin eine Offenbarung der Leben spendenden und Leben bergenden Ordnungen Gottes.

1. Dieser Platz ist ein Ort des Schutzes und der Freude. Ich weiß, mein Mann steht hinter mir. Er wird das, was ich tue, verstärken, schützen und vertiefen.
2. Ich respektiere, dass ich **Mitarbeiterin des Mannes** bin. Es ist ein Ort der Geborgenheit und ein Ort der Vollmacht. Es ist ein Ort, wo ich in Vollmacht beten kann.

Wenn der Mann ungläubig ist, setzt die gläubige Ehefrau ihre Hoffnung auf Gott und fürchtet sich nicht. (1 Petr 3,1-6)

Sie hat ein goldenes Telefon zum Chef ihres Mannes. Sie darf Gott sagen: „Du bist sein Haupt. Mache du es ihm klar.“ Meine Aufgabe ist es, meinen Mann durch meinen Wandel zu ehren mit Hingabe.

Gib dem Mann die Chance, in seine Verantwortung als Haupt hineinzuwachsen. Der Mann hat ein angeborenes Minderwertigkeitsgefühl wegen der weiblichen Gabe der Intuition. Er ist erschüttert, wenn er mitbekommt, dass seine Frau schon längst weiß, was er gerade mühevoll durchdacht hat.“

Was ein Mann am tiefsten fürchtet, sei die Verachtung seiner Frau! Viel Ehenot rührt daher, dass Frauen aufgrund ihrer schnellen Intuition die Führung ergreifen. Die Intuition braucht die Prüfung durch die rationale Art des Mannes. Wenn wir unsere Gaben in Gottes Ordnung ausüben, dann kommen auch allmählich Harmonie und Friede in die Ehe hinein. Und das ist die beste Voraussetzung zu guter Partnerschaft.

Der verborgene Schmuck der Frau

Sanftheit und ein stiller Geist kann nur gedeihen, wo Frauen „ihre Hoffnung auf Gott setzen“ (1 Petr 3,5), das goldene Telefon zum Chef des Mannes zu gebrauchen wissen.

„Ich werde ihm eine Gehilfin machen“

Alle meine Aktivitäten und Aufgaben als Frau habe ich im Blick auf seine Verantwortung vor Gott auszuführen.

Die schönste Gabe einer Frau an ihren Mann ist ihr Vertrauen zu ihm. „Ich vertraue dir.“

Das Stärken des Vertrauens, des Selbstvertrauens, ist ihre schönste Aufgabe in der Ehe.

Weil die Entscheidungen für viele Dinge so schwerwiegend sind, verlangt der Mann geradezu nach dem Rat seiner Frau. „Sie gibt gütigen Rat“ (Ps 31,26), sie erkennt dabei die Verantwortung ihres Mannes an.

Wenn das nicht da ist, muss der Mann ausweichen in Verhärtung, in Selbstbestätigung, in all die Übermalungen von Mannsein, die ihn unecht machen. Er verkrüppelt.

In Meinungsverschiedenheiten

Gott hat der Frau den Schlüssel gegeben, um ihren Ehemann zu einem gelösten Mann zu machen. Der Mann braucht den Rückhalt bei seiner Frau, die Bestätigung und das Lob, die Anerkennung. Er braucht auch die Korrektur.

Wie dankbar ist da ein Mann, wenn die Frau sagt: „Ich habe dir meine Meinung gesagt, du weißt, ich bin anderer Meinung, aber ich stehe zu dir, auch wenn du nach deiner Meinung handelst.“ Er wird im Gebet Gott fragen: „Denke ich richtig?“ Und der Mann respektiert die

Frau: „Ich habe deine Meinung vernommen, kann es aber nicht so sehen.“ Es ist immer besser, keine schnellen Entscheidungen zu treffen, sondern sich Zeit zu gönnen.

Vertrauen beflügelt

Tyrannisieren ist ein Abreagieren von Komplexen. Ein Mann, den die Frau durch ihr Vertrauen in seinem Mannsein bestärkt, hat Mut, Neues anzupacken und das Familienschiff zu steuern, den Kompass – das Wort Gottes – beachten und nach oben schauen, um Weisung vom Herrn zu holen. Der Mann will dieses Vertrauen auch nicht missbrauchen.

5. Hauptsein verpflichtet

Die entscheidenden Worte für den Mann im Verhältnis zu seiner Frau finden wir in Eph 5, 25-26: „Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch Christus die Gemeinde geliebt hat.“

Der Mann wird in die Verantwortungspflicht genommen. Er soll vor Christus, seinem Haupt (1 Kor 11,3) und dem Haupt der Gemeinde (Eph 5,23), verantwortlich leben und Rechenschaft geben. Das Hauptsein des Mannes ist also im Hauptsein von Christus über ihm verankert.

Diese Position wurde ihm von Gott als Aufgabe gegeben, an der er wächst und durch die er zu sich selbst findet.

Ein Mann kann letztlich erst Anerkennung und Achtung erwarten, wenn er selbst Christus als sein Haupt anerkennt und achtet. So bleibt er vor Willkür bewahrt und empfängt Autorität.

Jesus hat das Hauptsein als Dienstbereitschaft interpretiert und vorgelebt.

Die Verantwortungsbereitschaft des Mannes – also sein Hauptsein – zeigt sich in der Liebe zu seiner Frau, für die er sich einsetzt, sie heiligt, reinigt und schön macht.

Lieben wie Christus

Wenn die Liebesgabe der Frau an den Mann in ihrem Vertrauen zu ihm besteht (zu dem, was Christus aus ihm machen kann), so besteht die Liebesgabe des Mannes an seine Frau in seiner stetigen Wertschätzung (weil Jesus an ihr wirkt und sie entfaltet). Diese Wertschätzung will in Gedanken, Worten und Taten ihren Ausdruck finden.

Liebe ist ein Entschluss

Liebe ist ein Entschluss, den man ausführen muss. Über dem Ausführen keimt und wächst die Liebe. Lassen wir uns dagegen vom Gefühl lähmen, bleibt der Wille hängen und wird schwach.

Lieber setzt sich ein

Ein Mann, der seine Frau liebt, setzt sich für sie ein. Er schützt sie vor Angriffen von außen. „So sprichst du nicht zu meiner Frau.“

Liebe gewährt Schutz

„Heiligen“ ist nicht zu trennen von Heil, heilen, Heil erhalten. Eine Frau lebt und denkt vielschichtig. Deswegen steht sie in Gefahr, sich im Vielerlei zu verlieren. Der Mann soll aussortieren und bündeln helfen. Sie ist dankbar für das stabilisierende Element des Mannes.

Liebe kann zuhören

Viele Ehen leiden darunter, dass Frauen ihre Not nicht aussprechen können, dass sie nicht ernstgenommen werden, dass ihre Männer ihnen nicht zuhören.

Jesus hat die Gemeinde gereinigt „durch das Wasserbad im Wort“ (Eph 5,26). Jedes Gespräch darf ein „Wort-Bad“ sein, das die Gefühle reinigt und die Probleme klärt. Das Wort reinigt! Es ist ein erquickendes Bad für die Seele. So führt uns das Gespräch miteinander ins Gespräch vor Gott und zu Gott – zum Gebet.

Liebe macht schön

Ein Mann hat die Aufgabe, seine Frau schön zu machen. Wenn eine Frau weiß, mein Mann schätzt mich, er steht zu mir, um die Unstimmigkeiten aus ihrer Seele zu entfernen, dann wird sie schön.

Aufmerksamkeit-schenken und Danbarkeit-bezeugen beflügelt eine Frau und lässt sie den Haushalt „mit links“ führen. Die Frau setzt Kräfte frei. Diese Wertschätzung muss Gestalt gewinnen.

Kleine Aufmerksamkeiten zählen: Ein liebevolles Wort, ein bewundernder Blick. Liebe will Gestalt gewinnen in Kleinigkeiten des Alltags. Eine Umarmung, ein Kuss. Frauen brauchen nicht viel, aber sie brauchen uns ganz mit dem Wenigen, das wir geben können. Sie brauchen die Gewissheit unserer Liebe, die im Alltag greifbar wird.

Schönheit – ein Abglanz Gottes

Wenn die Frau über den Schlüssel verfügt, ihren Mann gelöst und entspannt zu machen, so der Mann über den Schlüssel, seine Frau schön zu machen.

Um so mehr ist die Pflege der inneren Schönheit die Aufgabe des Mannes, die Ausgeglichenheit der Frau zu wahren und sie zum Frieden und zu dem „stillen und sanften Geist“ finden zu lassen. Dieses innere Leuchten ist das Geheimnis des Menschen, der Gott gefunden hat, der „die Ewigkeit in ihr Herz gelegt hat“ (vgl. Prediger 3,1).

Gott macht uns zu Menschen mit Ausstrahlung (Joh 17,22). Gott will den hellen Schein der Frau über den Mann geben. Der Mann hingegen kann seiner Frau nur die Schönheit und Herrlichkeit geben, die er selbst von Gott empfangen hat, den Glanz, der auf ihm ruht als Zeichen des göttlichen Wohlgefallens.

Der Abglanz der göttlichen Liebe wird sich auf dem Antlitz der Frau widerspiegeln. Eine solche Frau nennt die Bibel „ihres Mannes Krone“ (Spr. 12,4). Sie ist das Wertvollste, das hervorragendste an ihrem >Mann. Sie ist die Würde des Mannes. Sie gibt ihm die Würde, Mann zu sein.

Das alles will und kann der Herr in Euch wecken, lasst Euch beschenken vom Herrn in der Ehe.

In Liebe

Elsa und Johannes Ramel

Johannes Ramel
Neudastraße 10
A-3375 Krummnußbaum
www.johannes-ramel.at